

Messe« nicht mehr zu antworten: »Die Buchhändler-Messe ist eigentlich keine Messe, sondern nur eine Versammlung des Börsenvereins und ein Wiedersehen von Freunden, Bekannten zc.«. Das würde sich ja nebenher auch in Zukunft reichlich erfüllen lassen, nur mit bedeutend größerer Befriedigung, und der kürzlich wieder konstituierte »Festschuß« würde durch einen neuen »Geschäfts-Ausschuß« nur ein sehr vornehmes Relief erhalten. Chasseur.

### Kleine Mitteilungen.

#### Neue Bücher, Kataloge zc. für Buchhändler.

Bericht über die Verlagstätigkeit von R. Friedländer & Sohn in Berlin. Juli—December 1896. (Nr. XXXVI.) Übersicht neuer Verlagserscheinungen und -Erwerbungen auf dem Gebiete der Naturgeschichte und der exacten Wissenschaften. Zugleich Nachtrag zum Verlags-Katalog. 8°. S. 1425—1504.

Araldica e genealogia. Antiq.-Katalog Nr. 112 von U. Hoeppli in Mailand. 8°. 37 S. 609 Nrn.

Classische Philologie und Altertumswissenschaft. Enthält u. a. die hinterlassenen Bibliotheken des Herrn Prof. Dr. A. Hug in Zürich und des Herrn Prof. Dr. W. Deecke in Mülhausen i. E. Antiq.-Katalog Nr. 105 von Bernh. Liebisch in Leipzig. 8°. 99 S. 3930 Nrn.

Deutsche Juristen-Zeitung. Hrsg. von Dr. P. Laband, Dr. M. Stonglein, Dr. H. Staub. II. Jahrgang. Nr. 8. (15. April 1897.) Mit Litteraturübersicht, mitgeteilt von Professor Schulz, Bibliothekar bei dem Reichsgericht. 4°. S. 149—168. Verlag von Otto Liebmann in Berlin.

Alte Theologie. Antiq.-Katalog Nr. 15 von Karl Weissleder in Leipzig. 8°. 28 S. 648 Nrn.

Theologischer Handkatalog. — Der herannahende Beginn des Sommersemesters giebt mir Veranlassung, die Herren Sortimentler in Universitätsstädten nochmals auf ein Hilfsmittel aufmerksam zu machen, das im vergangenen Herbst mit Unterstützung einer Reihe von hervorragenden Verlagfirmen veröffentlicht wor-

den ist. Ich meine den Theologischen Handkatalog, Verzeichnis wichtiger neuerer evangelisch-theologischer Werke.

Der Katalog bringt auf 12 $\frac{1}{2}$  Seiten ein systematisches Register (Engelmannsches System) über die auf weiteren 84 Seiten in einem Alphabet verzeichneten Erscheinungen der theologischen Litteratur. Auf Grund eingehendster Prüfung glaube ich behaupten zu dürfen, daß kaum ein Werk von einiger Bedeutung aus den letzten fünfzig Jahren, das noch nicht veraltet oder vergriffen ist, in dem Handkatalog fehlt. Dieser Vorzug macht ihn besonders geeignet, nicht nur dem Studierenden zu dienen, sondern auch dem Geistlichen einen Ersatz zu bieten für das in den letzten Jahrgängen bedeutend gekürzte systematische Verzeichnis des »Christlichen Bücherschatzes«. Die Ausstattung ist eine recht gute, das Format bequem. — Es dürfte vielleicht fraglich erscheinen, ob ein ausführlicheres systematisches Verzeichnis nicht an die Stelle des im Handkatalog angewendeten zu treten habe. Ich möchte mich auf Grund von im Sortiment gemachten Wahrnehmungen für die unveränderte Beibehaltung der bisherigen Anordnung aussprechen. — Einige Druckfehler dürften bei einer wohl im Herbst zu erwartenden Neuauflage leicht ausgemerzt werden. — Soviel mir bekannt, sind die noch vorhandenen Vorräte nur gering, und es empfiehlt sich, etwaige Bestellungen baldigst an die Firma Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen gelangen zu lassen. M. in G.

Die deutsche Sprache in Rußland. — Als eine Erleichterung für die Deutschen in Rußland muß die folgende Nachricht aus St. Petersburg begrüßt werden:

»Die Frage der Einführung der russischen Sprache in den Schulen der deutschen Kolonisten in Rußland ist nun vom Zar Nikolaus II. gelöst worden, aber nicht im Sinne der vom Petersburger heiligen Synod gestellten Forderungen. Bekanntlich hat der heilige Synod verlangt, daß in den Schulen der deutschen Kolonisten die russische Sprache als Unterrichtssprache für alle Lehrgegenstände gelten soll. Wie ein im russischen »Regierungsboten« publizierter Ukas des Zaren jedoch anordnet, muß der Unterricht in Religion und in der deutschen Sprache in der Muttersprache der Schüler erteilt werden. Dies war auch der Wunsch, den die deutschen Kolonisten Rußlands in ihrer Petition an die Regierung ausgedrückt haben.«

## Sprechjaal.

### Neue Mittel zur Hebung des Bücherabjages.

(Vgl. Nr. 51. 76. 81. 82. 88. 89, auch 78 d. Bl.)

#### VIII.

In Nr. 88 dieses Blattes hat H. v. Deders Verlag (G. Schenk) auf den Artikel des Herrn A. St.-Leipzig entgegennend, meine von diesem Herrn in anerkennender Weise gerühmte »Allgemeine Litterarische Rundschau« einer sehr abfälligen Kritik unterzogen.

v. Deders Verlag findet an meiner »Litterarischen Rundschau« vielerlei auszusetzen, was ja erklärlich ist, da er ein Konkurrenz-Unternehmen begonnen hat und demgemäß die Vor- und Nachteile des meinigen am besten wird beurteilen können. Es freut mich, daß v. Deders Verlag nicht bestreitet, daß mein Blatt ein neues Mittel zur Hebung des Bücherabjages ist, noch weniger wird er bestreiten können, daß es das beste solche Mittel werden wird.

Er führt zunächst eine Anzahl Litteratur-Blätter an, die auch darauf bedacht sind, Litteraturberichte zu bringen und das Publikum zum Bücherkauf anzuregen; diese aber meiner »Litterarischen Rundschau« an die Seite zu stellen, ist durchaus verfehlt, denn alle diese Blätter — und ich könnte noch eine ganze Reihe ähnlicher namhaft machen — müssen vom Publikum abonniert werden und kosten vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  und 1  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{S}$  oder so ähnlich, also jährlich 4 bis 6  $\mathcal{M}$ , wenn nicht mehr; es ist also die Möglichkeit ganz ausgeschlossen, daß die Sortimentbuchhändler eine solche Zeitung in größeren Posten beziehen, um sie ihren Kunden zuzusenden, sie Zeitschriften beizulegen zc. Meine »Litterarische Rundschau« macht aber diese Manipulationen möglich, denn sie kostet fürs ganze Jahr noch nicht 17 Pfennige, und nun bestreitet v. Deders Verlag noch, daß diese Idee neu sei.

Nun scheint ferner v. Deders Verlag das längere Bestehen meiner Rundschau zweifelhaft zu sein, oder er möchte wenigstens diesen Zweifel den Lesern seiner Kritik eingeben; denn nur so kann ich mir seine Bemerkung von der »großen Enttäuschung« und das Verweisen auf die mehreren »eingegangenen« Blätter deuten. Ich erwidere darauf, daß die 16  $\frac{8}{10}$  Pfennige pro Jahr, die ich mir vom Sortimentler zahlen lasse, bei der jetzt schon erreichten Kolossal-Auflage die Kosten der Redaktion und Herstellung vollkommen decken, daß also das Bestehen vollkommen gesichert ist. Da nun erstens die Auflage thatsächlich täglich steigt, da ferner täglich Zuschriften von Verlegern eingehen, die mein Blatt durch Inserate

unterstützen wollen, da drittens der »Verband zur Förderung des Interesses am deutschen Schrifttum« meinem Blatte eine Unterstützung zugesichert hat, und da schließlich mein Blatt durch Gratis-Beiträge von Mitgliedern dieses Verbandes rege unterstützt wird, so werde ich an dem Unternehmen nicht nur verdienen, vielmehr werde ich auch das Blatt erweitern und verbessern und — was für die Grundidee des Blattes die Hauptsache ist — noch verbilligen können!

Eine andere Vermutung von v. Deders Verlag, daß das Blatt durch teure Inserate der Verleger erhalten werden müsse, ist ebenso unbegründet. Er wundert sich, keine Insertions-Preise gefunden zu haben! Beweist das nicht genug? Wäre das Bestehen der »Allgemeinen Litterarischen Rundschau« auf Inserate angewiesen, so würde ich deren Preise wohl längst bekannt gegeben haben und würde nicht täglich 20 bis 30 Zuschriften von Verlegern erhalten, die mich nach den Inseraten-Preisen fragen und sich erstaunt darüber beschweren, keine Insertions-Aufforderungen erhalten zu haben!

Die Litterarische Rundschau soll — im Gegensatz zu v. Deders Offertenblatt — keine Inseratenzeitung werden, sondern ein litterarisch wertvolles, interessantes Blatt, das man nicht einem Prospekte gleich aus der Hand legt. Trotzdem bleibt natürlich ein kleiner Teil des Raumes für Inserate reserviert, und ich bin allen Verlegern dankbar, die das Unternehmen durch Anzeigen unterstützen, aber notwendig hat es kein Verleger, denn jedes neu erscheinende Buch wird einmal gratis angezeigt, und jedes interessante Werk wird gratis besprochen! Daß dies v. Deders Verlag in meinen mehrfachen Bekanntmachungen »trotz redlichen Bemühens« nicht gefunden hat! —

v. Deders Verlag sagt aber selbst und wahrlich mit Recht: Die Verleger brauchen keine neue Zeitung, um ihren Anzeigen-Stat zu vergrößern! In seinem »Offertenblatt« müssen aber die Verleger inserieren, während in meiner »Allgemeinen Litterarischen Rundschau« ihre Verlagsartikel gratis aufgenommen werden!

Wenn aber ein Verleger trotzdem noch in meinem Blatt inseriert, so vergrößert er nicht, sondern verringert er seinen Anzeige-Stat, denn er ersetzt mit einer Anzeige in meinem Blatte, das einer großen Anzahl Zeitungen und Zeitschriften beiliegt, eine ganze Reihe von Inseraten. Und ebenso ist es mit den Besprechungen, die ihm manches überflüssige Rezensionsexemplar ersparen werden.

Der Grundgedanke meines Unternehmens, dem gesamten Buch-